

Annett Leander

Umarme mich - aber fass' mich bloß nicht an!

Eine Autobiografie die viel zu früh geschrieben werden musste

Originalausgabe

EINBUCH Buch- und Literaturverlag Leipzig
www.einbuch-verlag.de

EINBUCH Belletristik Edition

copyright 2015 by **EINBUCH** Buch- und Literaturverlag Leipzig
printed in Germany
Umschlaggestaltung: Welle

ISBN 978-3-942849-34-0

www.einbuch-verlag.de

VORWORT

Seine Erzeuger kann man sich leider nicht aussuchen. Kein Mensch kann sagen, wie seine Eltern aussehen sollen, wer sie sind, welche Charaktereigenschaften oder Kompetenzen sie besitzen werden, und auch nicht, wie sehr sie in ihrer 'Eltern-Rolle' aufgehen werden.

Was auch immer ich mir als Mensch für Vorstellungen von meinen Eltern gemacht hätte, oder was auch immer ich mir von ihnen gewünscht hätte, sie sind nicht so gewesen, wie ich es gewollt hätte und man es einem Kind für ein gesundes Kinderleben wünscht! Mit dem was mir gestellt wurde, musste ich die Dinge nehmen wie sie waren und wie sie sind. Ob mir der Charakter meiner Eltern gepasst hat oder nicht, es war und ist so, wie es bestimmt worden ist. Egal ob ich Wünsche gehabt hatte, die nicht erfüllt worden sind, ich konnte an der Situation nichts ändern. Ich musste mich dem unterordnen und den Regeln die aufgestellt worden sind einfach folgen.

Es stimmt, natürlich sind auch eigene Erfahrungen aus der Kindheit und dem Jugendalter ein Grund dafür, wie Eltern ihre Kinder erziehen und wie sie mit ihnen umgehen. Auch mir wurde oft gesagt, meinen Eltern wäre es nicht sehr gut ergangen in ihrer Kindheit. Besonders die Eltern meines Vaters sollen sehr streng gewesen sein. Das aber heißt noch lange nicht, dass das eine Ent-

schuldigung sein kann, dafür wie ER mit mir umgegangen ist und welche Dinge ER mir und meinen Geschwistern angetan hat.

*Nichts ist grösslicher als der Gedanke an dich 'mein Erzeuger'!
... ich möchte Erinnerungen, die ich an dich habe, einfach weg-
schließen können, in eine schwarze Kiste oder in einen schwarzen
Tresor. Den würde ich einbetonieren und im Schwarzen Meer ab-
saufen lassen! Und niemals mehr könnte jemand all das, was
darin wäre, wieder herausholen, niemals mehr könnte irgend-
jemand schauen, was sich darin befindet.*

Doch so einfach ist es leider nicht!

*Es gibt viel zu viele Tage und Momente, an denen Erinnerungen
wieder auftauchen, auch wenn es einfach nur jemand ist, der dir
ähnlich sieht! Selbst dann sind die Gedanken sofort bei dir. Bei
jeder unerwarteten Berührung, die ich irgendwie erfahre, kommen
die Gedanken an die Kindheit zurück.*

*Dieser Geruch, ein Gemisch von Alkohol und Zigaretten, allein
schon dadurch bin ich wieder wie zurückversetzt in die Ver-
gangenheit. Kindheit. Dann spüre ich wieder deine widerlichen
Hände auf meiner Haut! Und es wird mir schlecht und würgt mich
innerlich vor Ekel.*

Der Wunsch nach Zuneigung holt mich oft dann ein, wenn ich alleine bin. In den Arm genommen werden möchte ich dann, ohne dass ich das Gefühl habe, gegen meinen Willen festgehalten zu werden und mich schnellstmöglich aus der Situation befreien zu

müssen. Aber das funktioniert nicht so einfach! Oft denke ich mir dann: *Umarme mich, aber fass mich bloß nicht an!*

ALLES WAS ICH DIR NOCH SAGEN WILL

Hallo Helga,

Person, die sich selbst 'Mutter' nennt ... Eine Mutter, die die Verantwortung vor ihren eigenen Augen überhaupt gar nicht gesehen hat.

Helga weißt du auch warum? Weil du daneben standest und deine Augen einfach vor der Realität verschlossen hast!

Hör mir zu 'Mutter'! Jetzt ist der Moment gekommen, an dem ich anfrage zu sprechen und an dem ich sprechen möchte! Ich weiß, dass du in deiner kranken und isolierten Welt niemanden mehr an dich heranlässt. Ebenfalls bin ich mir sicher, dass all die Dinge, die ich dir sagen möchte, nicht bei dir ankommen werden. Weil du erkrankt bist, wie man mir oft sagte. Aber dennoch habe ich kein Verständnis für dich!

Es ist mir egal, wie es dir ergeht!

Ich möchte dir mal vor Augen führen, was ihr als 'Eltern' aus mir gemacht habt. Welche Grundlage ich zum Leben mit auf den Weg bekommen habe. Und wie oft ich nach Rache gesucht habe, um euch dasselbe anzutun, so wie ihr es mir getan habt. Außerdem möchte ich, dass alle Welt weiß, wie sehr ihr beide mich anwidert! Meine Eltern wollt ihr sein?

Hörst du Helga, ihr seid beide ein Nichts, einfach nur ekelhaft! Selbst dieses Gefühl mit Hass zu bezeichnen, euch gegenüber,

wäre zu positiv ausgedrückt. Wahrscheinlich gibt es nichts, womit ich die treffenden Worte finden könnte, Worte die ausreichen, euch beide zu beschreiben. Wenn ich an euch denke, steigt riesige Wut und ein riesiges Gefühl von Ekel und des Verabscheuens in mir auf, welches so stark ist, dass Worte einfach nicht ausreichen würden, das zu beschreiben.

Helga, mit nichts auf der Welt und keiner Ausrede, die man sich vielleicht einfallen lässt, mit keiner Begründung ist dein Verhalten zu erklären! Traurig ist es, dass ich niemals Antworten auf meine Fragen bekommen werde. Keine Antwort, nicht mal auf ein Warum?!

Und da ich es Wolfgang leider nicht mehr auf den Weg geben kann, ist es das Einzige was ich immer in meinem Kopf habe. Dass ich dir wünsche, dir 'Mutter', dass du in deinem Drecksloch von Gedanken mörderisch zugrunde gehst! Ich wünsche dir, dass du nach deinem Ableben in der Hölle schmorst! Ich verachte dich und den Gedanken daran, dass du mich irgendwann geboren hast!

Annett!

'Wenn du im Leben etwas bekommst, was sich kein anderer wünscht, dann ist es wohl nur für dich selbst bestimmt!'

HURRA, SÜSSIGKEITEN

Das Besondere an Süßigkeiten bei uns zu Hause waren die Süßigkeiten an sich, denn es gab kaum welche. Dann auf einmal gab es sogar Smarties.

Auch Smarties sind also mit auf dem Teller, den wir bekommen haben. Dieser stand vor mir auf dem Boden, auf dem ich saß. Nicht nur ich saß da unten mit dem Teller auf dem Boden, auch meine zwei Brüder saßen mit vor dem Fernseher und starrten auf die Süßigkeiten. Es war ein Weihnachtsteller, bunt und mit einem Weihnachtsmuster, vielleicht aus Blech oder so etwas.

Neben den Süßigkeiten beschäftigten wir uns natürlich auch mit dem Fernseher, irgendein Trickfilm lief. Mein Bruder Mirko hatte die ganze Zeit die Smarties vom Teller gegessen, den Rest rührte er nicht an.

Meine Brüder sind ein paar Jahre älter als ich. Damals war ich vielleicht zwei oder drei Jahre alt, wenn überhaupt. Zu diesem Zeitpunkt wohnten wir in einer 4-Zimmer-Wohnung. Ich glaube zumindest, es müsste so gewesen sein. So ganz genau kann ich mich daran leider nicht erinnern, nur in Bruchstücken. Ich denke, die Wohnung teilte sich in zwei Kinderzimmer, ein Wohnzimmer, die Küche sowie dem Bad und ein Schlafzimmer auf.

In einem der Kinderzimmer schliefen meine zwei großen Brüder. Sie hatten ein Doppelstockbett. Gegenüber stand noch ein einzelnes Bett. Dieses Bett blieb aber vorerst leer. In dem anderen Kinderzimmer schlief ich in einem Gitterbett. Ein Tisch, ein Schrank, oder so eine Art Anbauwand, standen noch mit in meinem Zimmer. Und mein Zimmer war mit Teppich ausgelegt, in einer hellen Farbe.

Viel mehr weiß ich zur Einrichtung meines Zimmers nicht. Weder welche Farbe die Wände hatten, noch wie der Rest des Zimmers aussah. Ich habe bis heute schon so viel vergessen. Vielleicht habe ich aber auch gelernt, manches einfach zu verdrängen.

Es ist ein bisschen wie ein Puzzle, welches ich versuche, seit Jahren Stück für Stück zusammenzusetzen.

Auch weiß ich nicht mehr so genau, wie die anderen Zimmer eingerichtet waren oder aussahen. Ich habe das Schlafzimmer meiner Eltern in dieser Wohnung nie betreten. Vielleicht war das auch besser so. Bei uns war es nie sonderlich aufgeräumt, deshalb will ich auch nicht wissen, was im Schlafzimmer meiner Eltern alles 'verborgen' war.

Wir Geschwister waren ohnehin meistens im Wohnzimmer, vor dem Fernseher. Und an dem Tag gab es eben Süßigkeiten. Nachmittags.

DER BALLON

An irgendeinem anderen Nachmittag war mal wieder Ballonfiesta in unserer Stadt. Ich glaube, die findet auch heute noch jährlich statt. Früher war es immer am Silbersee.

Wunderschöne Heißluftballons konnte man dort immer aufsteigen sehen. So viele verschiedene Motive und Arten der Ballons. Manche sahen aus wie Figuren, zum Beispiel Gabelstapler oder Bären oder Roboter, ganz viele verschiedene gab es. Manche waren aber auch einfach nur bunt.

Mein Vater stand in meinem Kinderzimmer am Fenster und beobachtete die Ballons am Himmel. Ich stand in meinem Gitterbett. Wahrscheinlich musste ich gerade Mittagsschlaf halten. Ich weiß es nicht mehr genau.

Mein Vater jedenfalls stand dort am Fenster und ich konnte natürlich nicht ans Schlafen denken. Stattdessen versuchte ich mich mit meinen kleinen Beinen möglichst so groß zu machen wie ich nur konnte, damit ich auch was sehen würde. So richtig wollte es aber nicht funktionieren. Nach einem riesigen Kraftaufwand ging es dann glücklicherweise doch irgendwie. Als ich es geschafft hatte, mich so groß zu machen wie ich nur konnte, sah ich endlich auch einen Heißluftballon. Mickey Mouse flog da am Himmel vorbei.

An diesen Heißluftballon kann ich mich noch heute ganz genau erinnern. So als würde ich genau in diesem Moment in meinem damaligen Kinderzimmer mit meinen winzigen Beinen in meinem

Gitterbett stehen und der Ballon würde gerade an meinem Fenster vorbei fliegen. Diese Mickey Mouse, sie war so riesig und so wunderschön. Doch anstatt mir vielleicht dabei zu helfen, dass ich auch was sehen könnte, stand mein Vater einfach so da und starrte aus dem Fenster. Keines Blickes würdigte er mich dabei!

Ein anderer Vater hätte sein Kind wahrscheinlich liebevoll aus dem Gitterbett gehoben und es auf dem Arm gehalten, damit es auch etwas von dem schönen Anblick da draußen haben würde. Ja, ein anderer und richtiger Familienvater hätte das vielleicht getan.

Aber mein Vater war keiner von den anderen! Er war sein ganz eigener und einer von der wohl eher nicht so liebevollen Sorte. Und es wäre ihm im Traum nicht eingefallen, seine kleine Tochter auch auf den Arm zu nehmen!

Somit blieb ich in meinem Gitterbett und versuchte, solange ich es konnte, mich groß zu machen. Aber als mich die Kraft in meinen kleinen Beinen wieder verließ, fiel ich schließlich wieder zurück ins Sitzen.

Wenn ich meinen Erzeuger beschreiben sollte, wüsste ich ganz genau, welche Worte ich dafür verwenden würde: *Cholerisch*, *gewalttätig* und *aggressiv*. Wohl auch *machthaberisch*, *egoistisch*, *stur* und *hinterhältig*! Er wusste immer ganz genau, was er sagen musste, damit alle nach seiner Pfeife tanzten.

Mit seinem Auftreten jagte er allen Leuten um sich herum Angst ein, und darum wagte es sich niemand, ein lauterer Wort als mein

Vater zu sprechen. Nur er gab vor, nach welchen Regeln etwas gemacht wurde! Keiner traute sich auch nur ansatzweise, gegen sein Wort eine andere Meinung zu erheben!

Nicht einmal meine Mutter!

Nicht einmal für ihre eigenen Kinder!

EIN FÜRCHTERLICHES KRIBBELN DURCHFUHR MEINEN KÖRPER

Wenn ich mal in meinem Zimmer saß und spielte, dann tat ich es, soweit ich mich erinnern kann, immer allein. So saß ich dann auch an diesem Tag allein in meinem Zimmer auf dem Fußboden und spielte. Ich hatte ein kleines Auto in der Hand, vielleicht war es mein einzigstes Spielzeugauto das ich hatte, ich weiß es nicht. Aber ich bin mir ziemlich sicher, dass das Auto eine dunkle Farbe hatte, vielleicht war es ein Schwarz oder auch ein Dunkelblau. Und so wie Kinder eben sind, experimentieren sie und untersuchen Dinge. Alles muss angeleckt werden, alles muss angefasst und bestaunt werden. So machen es Kinder!

Auch ich wollte experimentieren und außerdem war es mir langweilig, es spielte ja niemand mit mir zusammen, so baute ich mein Spielzeugauto auseinander. Erst die Vorderachse mit den zwei Rädern, dann war die Hinterachse an der Reihe. Ich weiß nicht, was ich mir dabei genau dachte, aber ich kam irgendwie auf die Idee, die Metallstange von der Hinterachse, an der die zwei Hinterräder befestigt waren, in die Steckdose zu stecken. Weit und breit war niemand in der Nähe, nicht meine Brüder und erst recht nicht meine Eltern. Und ich hab auch keinen blassen Schimmer, wo sie in diesem Moment gewesen sind.

Wie man weiß, ist das mit der Steckdose auch nicht ganz un-riskant. Aber welches Kleinkind weiß das schon, wenn die Eltern es einem nicht erklären. So spielte ich da mit dem Metallstab in der Steckdose und plötzlich bekam ich einen Schlag und ein fürchterliches Kribbeln ging durch meinen Körper.

Heute weiß ich, dass ich hätte damals auch tot sein können. Aber es hätte nicht einmal jemand mitbekommen. Es war ja niemand in der Nähe.

Vielleicht wäre meine Mutter später irgendwann ins Zimmer gekommen und hätte mich dort auf dem Boden gefunden, mit dem auseinandergebauten Spielzeugauto neben mir. Aber wahrscheinlich hätte sie nicht eine Träne vergossen um ihr Kind, das da gerade gestorben ist. Wohl eher hätte sie nicht mal der leiseste Anflug von Schuld getroffen. Ziemlich sicher hätte sie noch nicht mal begriffen, was da gerade passiert war. So wie sie niemals irgendwelche Gefahrensituationen erkannt hatte, geschweige denn, sie überhaupt erkennen oder eingreifen wollte.

Außer diesem Kribbeln und der Furcht, hat die Steckdose in mir aber nicht viel so ausgelöst über das ich hier nun lang und breit erzählen könnte. Ob meine Unempfindlichkeit nun etwas Gutes oder Schlechtes ist, möchte ich auch lieber erst einmal dahingestellt sein lassen.

Jedenfalls war das mit Steckdose nicht das einzige Ereignis dieser Art, das sich in meiner Kindheit abspielte. Es ist nur beispielhaft. Und leider gab es da noch ein paar härtere mehr. Ein paar, die mich

wohlmöglich noch mehr geprägt haben als diese 'Kleinigkeit' mit der Steckdose.

FOTOS

Wenn ich heute über das nächste Ereignis nachdenke, das von dem ich jetzt erzählen werde, muss ich mir irgendwie das Lachen verknäueln, auch wenn es eigentlich ziemlich traurig und hart ist.

Damals, als ich Kind war, gab es diese Polaroidkameras. Viele kennen diese Dinge von früher wahrscheinlich noch. Vielleicht gibt es sie auch heute noch. Aber wohl eher nur vereinzelt und ziemlich teuer ist es auch, mit denen Bilder zu machen. In dieser Kamera nun, befand sich ein Film oder so was in der Art. Man suchte sich ein Motiv welches man fotografieren wollte und drückte dann den Auslöseknopf. Nach dem es so geknipst hatte, kam das Foto aus der Kamera heraus. Zuerst sah man auf dem Foto noch nichts, außer ein paar verblasster Farben. Aber wenn man es leicht schüttelte, kam das Bild darauf dann so ganz langsam zum Vorschein.

Genau so eine Kamera gab es auch bei uns und ich wusste ganz genau, wo meine Eltern die verstaut hatten. Sie lag in der Wohnstube, ziemlich weit oben in unserer dunkelbraunen Anbauwand.

Da ich wusste, wo sie lag, und mir diese Kamera natürlich niemand freiwillig mit einem Lächeln im Gesicht als Spielzeug in die Hände gegeben hätte, nutzte ich irgendwann eine sich mir bietende Chance. Ich wollte diese Kamera selbst auch mal aus-

probieren. Ich wollte auch wissen, wie sie funktioniert. Denn manchmal hatte ich bei meinen Eltern schon gesehen, wie sie diese Kamera nutzten.

Etwas älter war ich zu diesem Zeitpunkt schon, vielleicht so zwei drei Jahre. Zumindest kann ich mich daran erinnern, dass ich schon selbstständig laufen konnte. Wo allerdings meine Mutter schon wieder war, weiß ich nicht.

Ich weiß nur, dass mein Vater auf dem Sofa im Wohnzimmer lag und gerade seinen Mittagsschlaf hielt. Also wer weiß schon, ob es sein Mittagsschlaf war? Vielleicht musste er auch einfach nur wieder mal ausnüchtern, weil er schon zum frühen Morgen zu tief ins Glas geschaut hatte. Sein Bier- und Schnapskonsum war eben nicht immer nur auf den Abend beschränkt. Manchmal ging es auch morgens schon los. Und mittags war er dann schon stockbesoffen.

Ich kam langsam aus meinem Zimmer, in das ich eigentlich verbannt und zum Mittagsschlafhalten verdonnert worden war. Mehrmals vergewisserte ich mich, ob ER noch auf dem Sofa liegt und ob seine Augen weiterhin geschlossen waren. Dann schlich ich mich mucksmäuschenstill zum Schrank und stieg auf den kleinen Absatz an der Anbauwand. Ich streckte den Arm soweit nach oben wie ich nur konnte. Ich öffnete die obere Schranktür und bekam die Kamera schließlich nach ein paar Minuten mühevoller Anstrengung zu fassen. Neben der Kamera lag der leere Film, den ich ja auch brauchte. Diesen versuchte ich einzulegen. Erst passte er nicht richtig rein, dann ging es aber doch.

Und ich fing an zu fotografieren. Erst mich selbst, dann unsere Anbauwand und dann wieder mich. Danach schließlich auch meinen Vater, wie er dort schnarchend auf dem Sofa lag und schlief.

Ein riesiges Glücksgefühl verspürte ich dabei. Mit der Kamera in der Hand einfach Fotos von den Dingen um mich herum zu machen war, als wäre es das schönste Spielzeug das ich jemals geschenkt bekommen habe. Und das war nun also der Zeitpunkt, an dem ich es endlich ausprobieren durfte.

Ich wusste zwar, dass die Kamera die Bilder sofort ausdrückte, nur vergaß ich leider, dass die Kamera auch ziemlich laute Geräusche machte. So wachte mein Vater auf, und ich wusste sofort, was ich zu erwarten hatte, wenn er mich da mit der Kamera in der Hand stehen sähe. Und genau das passierte auch. Das Gebrüll war wie immer riesig und auch Schläge hatte ich dafür kassieren müssen. Wie viele Schläge es waren, konnte ich schon gar nicht mehr zählen. Doch der Gedanke an das Glücksgefühl, das ich verspürte, mit der Kamera in der Hand, ließ die Schläge weniger schmerzhaft auf meiner Haut wirken.

Auch im Nachhinein fand ich die Sache ganz lustig. Ich wusste ja, auf was ich mich einlasse und was passieren würde, wenn mein Vater wach wird. Also bin ich schon mit dem Wissen zum Schrank gegangen, ich könnte wieder verprügelt werden. Aber das war es mir wert.

Ich weiß gar nicht, wo ich 'meine' Fotos hingetan hatte, die, die ich da gemacht habe. Vielleicht lagen sie ja noch irgendwo auf der

Anbauwand und mein Vater hat sie dann einfach weggeschmissen. Schade eigentlich.

Hoffentlich hat mein Vater sich die Bilder vorher angeschaut, wie er da auf dem Sofa lag. Ekelig sah er dabei aus! Er hatte nur eine Unterhose an und sein dicker Bierbauch quoll darüber! Hoffentlich hat er sich dabei geschämt, sich selbst so sehen zu müssen!

Ich hätte mir die Bilder wahrscheinlich heute, genau gerade jetzt in dem Moment, angeschaut und herzlich dabei gelacht. Ich würde mich wohl dabei an damals erinnern, an die Schläge die ich dafür bekommen hatte. Diese würden mir wahrscheinlich wieder wehtun. Aber ich würde mich darüber kaputt lachen, wie mein Vater vom besoffenen Sack auf dem Sofa zur brüllenden Furie wurde und welche schöne Fotos ich da gemacht hatte.

Leider gibt es diese Fotos nicht mehr. Aber wahrscheinlich war es für ihn nichts, was peinlich sein müsste. Er spürte sich selbst nicht mehr, genauso wie Helga, beide waren fern von jeglicher Realität.

